



# Neues Feuer

[www.missionswerkjosua.de](http://www.missionswerkjosua.de)



Familiencamps  
2017: „Unter  
Gottes Schirm“  
Seite 11



Christlicher  
Druckerei-Unter-  
nehmer seit 1833  
Seite 22



Mission-Update S.

8



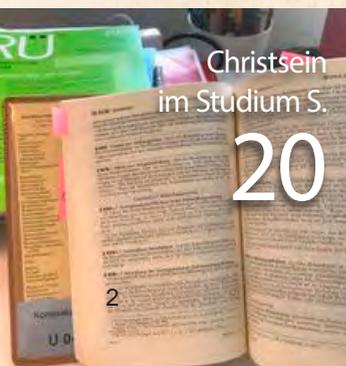
SOBI 2017 S.

15



Christsein in der  
Ausbildung S.

18



Christsein  
im Studium S.

20

*Liebe Leser,*

wieder sind die Texte für den neuen Josua Boten eingetroffen und durchgearbeitet, wieder spüre ich, hier ist ein Josua Bote im Werden, der Menschen ansprechen wird und authentisch aus dem Leben von Menschen berichtet, – natürlich auch von uns als Missionswerk. So unterschiedlich wie wir Menschen sind, sind auch die Beiträge. Manche fordern mich stark heraus, andere sind leiser und doch spüre ich das Herz Gottes und die Wahrheit aus Gottes Wort hinter den Zeilen.

Wir wollten der Richtung: „Christ in der Gesellschaft“ nachgehen mit Fragen wie: Hat unser Christsein Ausstrahlung für andere Menschen? Wie kommt unser Glaube rüber? Bewirken wir etwas? Eckhard Neumann beleuchtet letzten Endes diese Frage im Leitartikel – aber auch andere Beiträge bieten uns interessante Denkanstöße. Warm empfehlen möchte ich euch den Artikel von Gerhard Winter – er macht sich Gedanken über das Leben als Christ und Unternehmer.

Wir blicken zurück auf einen genialen Sommer mit Camps, Sobi und vielem mehr. Wir sind dem Herrn so dankbar, dass die Arbeit hier in Zagsdorf Menschen zum Segen werden darf.



Gute Impulse beim Lesen  
des Boten wünscht

Johannes Klätte

# Neues Feuer!

Eine Ermutigung mit neuer Kraft und Leidenschaft Jesus zu bekennen



In unserem Land gibt es in den bibelgläubigen Gemeinden viele gute und zuverlässige Christen, die treu die Gottesdienste am Wochenende besuchen und auch treu geben. Doch gering ist die Ausstrahlung als Christen – von rühmlichen Ausnahmen abgesehen – in Beruf, Lehre, Nachbarschaft. Als wir 2016 im Urlaub in Österreich waren, erlebten wir, dass Moslems im belebten Park am Mondsee ihren Gebetsteppich ausrollten und beteten, natürlich zu Allah. Sie machten sich keine Gedanken, was die anderen Besucher dachten oder sagten, sie verliehen ihrem Glauben offen Ausdruck.

Da reifte in mir ein Entschluss: Ich selbst will den Namen Jesus noch eifriger bekannt machen und eine neue Welle durch predigen, reden und schreiben anstoßen, Jesus im Alltag zu bezeugen. Mein Herz brennt dafür!

Als Jesus damals seinen Jüngern in Kürze den Empfang der Geistestaufe ankündigte (Apg. 1,4-5 ff), erklärte er den Hauptzweck: „... *aber ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen, der auf euch kommen wird, und werdet meine Zeugen sein in Jerusalem und in ganz Judäa und Samarien und bis an das Ende der Erde.*“ (Apg. 1,8)

Das heißt Zeuge sein, Zeugnis geben in „deinem Jerusalem“, da wo du arbeitest,

wohnst, studierst. Manche Christen warten – unverständlicherweise –, dass es aus ihnen predigt, redet, zeugt, sie würden es zulassen. Die Bibel erklärt aber ... und sie (die Jünger) fingen an (Apg. 2,4). Sie entschieden sich, den Mund zu öffnen und

„Wenn die Jünger ihren Mund aus Menschenfurcht gehalten hätten, gäbe es kein Pfingsten.“

auszusprechen, so wurde Pfingsten zur Errettung von Menschen. Wenn die Jünger ihren Mund aus Menschenfurcht gehalten hätten, gäbe es kein Pfingsten. DU – lieber Leser – musst deinen Mund auftun. Eine bewusste Entscheidung dazu ist nötig!

*Psalm 81,11b*

**...Tu deinen Mund weit auf, lass mich ihn füllen.**

Der erste Teil, – weit auftun – liegt bei uns, der zweite Teil beim Herrn. Es ist so leicht und so schön! Ich gebe zu, dass mir beim ersten Mal mein Herz heftig zitterte, aber dennoch war die Freude groß!

Jesus war sehr radikal in seinen Aussagen, ohne Kompromisse und Ängste. Zu Nikodemus sagte er, dass er von neuem geboren werden müsse, sonst käme er nicht ins Reich Gottes (Joh. 3,3;5). Zu den Juden, die sich gegen ihn stellten, sprach er klar von der Auferstehung des Lebens und auch von der Auferstehung zum Gericht (Joh. 5,29).

In Mt. 25 redet Jesus vom kommenden Weltgericht, von der Scheidung in Schafe und Böcke, vom Thron seiner Herrlichkeit und vom ewigen Leben, aber genauso vom ewigen Feuer und ewiger Strafe. Warum scheuen wir uns, wie Jesus zu reden?

Pastor Dr. Heiner Rust hat bei den Leitern und Pastoren u.a. eine Geschichte von

seinem ungläubigen Freund erzählt, der endlich mal zu seinem Gottesdienst kam. Im Gespräch danach sagte sein Freund inhaltlich folgendes: Nenne mir einen Grund, warum ich Christ werden sollte, ich bin gesund, habe Erfolg in der Arbeit, guten Verdienst, eine gute Ehe. Darauf erwiderte Heinrich Rust inhaltlich so: Ja, das verstehe ich, aber wenn unser Leben zu Ende ist, komme ich in den Himmel und du gehst in die Hölle. Die Klarheit führte dazu, dass weitere tiefe Gespräche stattfanden, er sei kurz vor der Entscheidung für Jesus.

Bei einer Evangelisation in Berlin habe ich beim Thema – Tod und was dann – mein Leben als 10-jähriger Jesus mit Tränen übergeben. Himmel und Hölle sind Tatsachen, liebevoller „Druck“ ist erlaubt. Der „Warnerdienst“ für Ungläubige nach Hes. 3,18-19 ist eine sehr, sehr ernste Aussage, die mich ergriffen hat, konsequent die Wahrheit zu sagen.



Bei der Grabpflege von Christels Grab gebe ich ständig Prospekte mit dem Titel „Leben - und dann?“ weiter und rede mit so manch einer Person, dass die Seele (eigentlich der Geist, aber Seele verstehen die Menschen) weiterlebt. Mit einem Mann durfte ich beten. Beim Zahnarztbesuch meiner Frau sprach ich im Wartezimmer einen Mann mit der Frage an, ob ihm schon jemand gesagt hat, dass Gott ihn liebe. Als er verneinte, kamen wir in ein tiefes Gespräch über Himmel und Hölle und, dass Gott jeden Menschen zwei- oder dreimal sucht (Hiob 33,29) und heute sei solch ein Tag.

Natürlich redet unser Lebensstil laut von Jesus. Obwohl ich lange aus dem Berufsleben ausgeschieden bin, ist mir ein Erlebnis aus der DDR-Zeit – vor dem vollzeitlichen Dienst – in guter Erinnerung. Ich habe immer geglaubt, dass Jesus durch mich im Betrieb vertreten ist, ich war der einzige Gläubige. Als der Betrieb mal zu wenig Arbeit hatte, hatten ein Kollege und ich die Idee, eine Maschine zu konstruieren und zu bauen. Das geschah und durch ihren Einsatz bekam der Betrieb einen Drei-Millionen-Auftrag aus der Sowjetunion und die Talsohle war durchschritten. Als ich später meine ehemaligen Kollegen besuchte, gestand man mir, dass wenn ich durch die Halle ging, man sich zuflüsterte; „Jetzt kommt der Fromme.“ Ich empfand es als Ehrentitel!

Wie bekannt, predige ich über das 1:1 System (Ein Gläubiger „betreut“ einen noch Ungläubigen) und tue das auch. Während mein Nachbar (ein Professor i.R.) zum Glauben gekommen ist, hat ein anderer Mann, ca. 60 Jahre alt, auch ein Übergabe-

gebet nachgesprochen. Aber nach einiger Zeit sagte er, deine Freundschaft will ich, aber deinen Glauben nicht. Das war ein KO-Schlag! Ich sagte später zum Herrn, dein Wort kommt nicht leer zurück, die vielen Stunden bei ihm mit Gottes Wort, Zeugnissen u.a. sind nicht umsonst! Als sich sein Gesundheitszustand drastisch verschlechterte und er den Tod in absehbarer Zeit vor Augen sah, da gab er Anfang Juli 2017 mit eigenen Worten sein Leben in Jesu Hände. Halleluja! Mit ihm habe ich oft über Himmel und Hölle geredet und immer habe ich gesagt, ich möchte dich im Himmel wiedersehen. Er ging fünf Tage nach der Lebensübergabe heim.

Bei der Sobi 2017 durfte ich den jugendlichen Mut machen, ein Leuchtfeuer – ähnlich einem weit sichtbaren Leuchtturm am Wasser – für Jesus zu sein und keine „Tranfünzel“, sondern Wegweiser zum Leben. Etwa 80 bis 90 Teilnehmer fassten den Entschluss, ein Leuchtfeuer zu sein und wurden dazu gesegnet!

Lieber Leser, machst du mit bei der neuen Initiative, Jesus überall mutig zu bezeugen? Jesus schenke dir dazu neues Feuer! Sei gesegnet!

*Herzliche Grüße  
Eckhard Neumann*



# Mitteilung

Wie biblisch ist „teilen“ auf Facebook?



Von einem alten Pastor hörte ich einmal eine Auslegung zu Hebräer 13,16. Er sagte, dass man diesen Vers (wie Elberfelder und Menge es tun) auch wie folgt übersetzen kann: „*vergesst nicht (euch) mitzuteilen*“. Vielleicht sind durch diesen Vers Twitter, Facebook oder einige Blogger inspiriert worden? ... ☺ Es geht darum, anderen Anteil an seinem Leben und Ergehen zu geben und so wollen wir euch gern mitteilen, was sich bei uns im Missionswerk so ereignet.

## Rückblick - Dank

Der Sommer war gefüllt mit vielfältigen Aktivitäten: Kidscamp, Abschlusswoche der Mitarbeiterschule, Familien-

camps, Sommerbibelschule für Teenager, Netzwerktreffen für Nordkorea, Einsatz in der Mongolei, Gemeindedienste, Gastgruppen auf dem Gelände, der Garten boomt, Container mit Hilfsgütern für Korea ... Das erfordert immer einiges an Einsatz, Planung, Vorbereitung, Telefonaten, Reinigung, Essen kochen, Reparaturen ... Wir sind von Herzen dankbar für unser hingeegebenes Mitarbeiterteam, das mit viel Einsatzbereitschaft und Herzblut seine Arbeit tut. Aber was wären wir ohne die „Ehrenamtler“. In den letzten drei Monaten waren 96 Mitarbeiter, auch viele unserer ehemaligen BFDler wieder dabei, worüber wir uns sehr gefreut haben. Herzlichen Dank euch allen!



Gemüsegarten Zagelsdorf

## Vorausschau

Vor uns liegt das neunmonatige Trainingsprogramm für Teenager, Pastorentreffen, zwei Kinderfreizeiten, Tour nach Korea, Schule für Lobpreis, Jahresplanung 2018 und manches andere mehr. Wir beten und glauben, dass unsere Arbeit im Reich Gottes Frucht bringt!



## Speisesaal

Im September geht es mit dem Innenausbau des Speisesaals weiter. Von den 133.000,-€ geschätzten Fertigstellungskosten



werden in zwei Wochen 32.500,00 € für Fenster und Türen fällig. Unsere Planung ist, dass im Sommer 2018 der Speisesaal samt Außenanlagen fertig und nutzbar ist. Wer möchte sich noch mit beteiligen?

## Personalien

Zum 31.8.2017 haben Felix Schlegel (Wittgensdorf) und Nathanael Einert

(Freiberg) ihr BFD beendet. Felix beginnt ein Studium in Leipzig als Sport- und Religionslehrer, Nathanael macht eine Ausbildung zum Zahntechniker in Freiberg. Danke, dass ihr dabei gewesen seid. Wir haben euch lieb gewonnen!

Wir freuen uns, dass Simon Oettel (Marienberg, Erzgebirge) seit 1.9.2017 für ein Jahr als BFDler bei uns ist. Er wird im praktischen Bereich (Hausmeister und Hauswirtschaft) mitarbeiten. Gottes Segen für die Zeit bei uns!

**Wir haben für Kurzentschlossene noch einen Platz im Bundesfreiwilligendienst frei! Wer hat Interesse daran, ein Jahr Gott zu schenken und wertvolle Erfahrungen für sein Leben zu sammeln?**

Steffen und Ines Bleicher nehmen sich von Mitte August bis November eine Auszeit und gehen auf eine Pilgerreise. Wir wünschen euch eine richtig gute, erlebnisreiche, gotterfüllte Zeit!

Wir sind glücklich, dass nach erheblichen technischen Problemen unsere Internetseite wieder funktionstüchtig ist. Schaut doch mal vorbei!

[www.missionswerkjosua.de](http://www.missionswerkjosua.de)

Und natürlich besucht uns doch mal auf Facebook – zum Teilen. ☺

*Euer Jens-Uwe Beyer*



# Mission-Update

## Nord-korea



Wir wandeln im Glauben, nicht im Schauen. So könnte man unsere Arbeit und Bemühungen für die Menschen in Nordkorea in einem Satz beschreiben. Während die mediale Berichterstattung über zunehmende Spannungen, neue Sanktionen und Reisebeschränkungen informiert, haben wir erneut zwei Container mit Hilfsgütern auf die lange Reise geschickt. Einmal für die Unterstützung der Waisenhäuser, Kindergärten und Kinderkrippen, mit denen wir regelmäßig in Kontakt stehen und zum anderen für zwei Zahnarztprojekte und eine Frauenarztpraxis, welche wir mit technischen Materialien ausrüsten.

Für Oktober planen wir unseren nächsten Besuch, um die ordnungsgemäße Übergabe der Lebensmittel und Hilfsgüter zu gewährleisten und den Aufbau der medizinisch-technischen Geräte zu bewerkstelligen. Bitte betet, dass das begonnene Werk fortgesetzt werden kann. Gott liebt die koreanische Nation.



## Jemen



Die aktuelle Situation im Land ist schrecklich. Durch das fehlende und unsaubere Trinkwasser hat sich der Cholera-Ausbruch zum schlimmsten, jemals dokumentierten entwickelt (Spiegel online, Hilfsorganisation Oxfam). Die Nahrungsversorgung und -verteilung wird immer dramatischer. Das Land wird weiter von einer Länder-Allianz unter der Führung Saudi-Arabiens bombardiert. Die UNICEF ruft auf: „Rettet Kinderleben“. Die Lage im Land wird weiter durch afrikanische Flüchtlinge aus Äthiopien und Somalia erschwert, die sich vom Horn von Afrika über den Jemen auf den Weg in die arabischen Golfstaaten machen, auf der Suche nach einem besseren Leben.

Einige Geschwister fasten immer am ersten Montag im Monat für dieses geschundene Land. Wir beten, dass unser liebender Vater diesen Menschen in ihrer Not begegnet und ihre Not ein Ende findet. Wer finanziell helfen oder mitbeten möchte, kann sich mit Johannes Klätte in Verbindung setzen: [jo.klaette@mw-josua.de](mailto:jo.klaette@mw-josua.de)



# Mongolei

Von Gottes Gegenwart, exotischen Erlebnissen, herzlicher Gemeinschaft, leckerem Essen und Taufe im Planschbecken ...



Zwei Wochen in der Mongolei liegen nun hinter uns und das ganze Team schaut dankbar auf diese Zeit zurück. Wir kommen wohl alle mit ein paar Kilos mehr zurück, das Essen war einfach zu lecker und glücklicherweise haben wir fast alles sehr gut vertragen.

Gleich am Anfang, nachdem wir vier Jugendliche alle unseren ersten Flug gut gemeistert hatten, lernten wir die mongolische Lebenseinstellung kennen. Für Müdigkeit war nach dem langen Flug trotz wenig Schlaf keine Zeit. 6:30 Uhr kamen wir in Ulanbator an und erst abends durften wir unsere Zimmer im 230 km entfernten Darchan beziehen. Dazwischen lag viel Wartezeit (welche durch gute Gespräche schnell verging), ein gemütliches Frühstück, Einkaufen im Supermarkt, einen Drucker zur Reparatur schaffen und ein spontaner Zoobesuch. Alles war also sehr gemütlich, und wir wurden sehr gut aufgenommen.

Die erste Woche verbrachten wir im Gemeindezentrum der „God’s Jesus Church“. Vormittags arbeiteten die Jungs auf dem Bau und wir Mädels halfen in der Küche und erledigten die

Einkäufe. Nachmittags durften wir Zeit mit den Preteens verbringen, Kindern von 10-13 Jahren, welche jedoch auch immer ihre kleinen Geschwister mitbrachten. Dabei konnte sich jeder von unserer Gruppe einbringen – mit einem Zeugnis, einer kurzen Predigt, Liedern und Spielen sowie kleinen schauspielerischen Einlagen. Die Vorbereitungen und auch die Zeit mit den Kindern machten uns viel Spaß.

Wir hatten aber auch Zeit, das mongolische Leben kennenzulernen: Auf dem Markt, beim Kamelreiten und bei abenteuerlichen Autofahrten querfeldein. Dabei erlebten wir auch viel Bewahrung, Anschnallen beim Autofahren ist in der Mongolei nämlich hinten nicht üblich und einmal brach sogar die Radachse unseres Taxis, während wir um die Kurve fuhren. Doch nie verletzte sich jemand. Auch genossen wir die wunderschöne Natur und unternahmen mehrmals kleine Wanderungen auf verschiedene Hügel, danach bekamen wir auch immer ein Eis. ☺

Ute Sprenger begleitete uns die ganze Zeit und war eine sehr wichtige Stütze für unser Team, besonders die Kommunikation wurde durch ihre Mongolisch-Kenntnisse sehr erleichtert und sie ermöglichte uns vieles. Dafür sind wir sehr dankbar.

Die zweite Woche verbrachten wir auf einem Camp mit 30 mongolischen Jugendlichen – ohne

richtige Toiletten und ohne fließendes Wasser. Wir lernten also das richtige Leben in der Natur kennen. Anfangs war die Kommunikation etwas schwierig, doch nach und nach verschwand die Schüchternheit und wir hatten wunderbare Gemeinschaft mit den Jugendlichen, Erwachsenen und auch den kleinen Kindern der Gemeinde. Beeindruckt waren wir von der Leidenschaft der Teens: Die Jungs, die von früh bis abends bei dem Bau des Gemeindezentrums mithalfen und dafür sogar auf das Camp verzichten mussten, oder auch die Hingabe beim Lobpreis und die Bereitschaft, anderen zu dienen. Viele sehr junge Menschen hatten schon eine Verantwortung – das war sehr toll zu sehen. Gott wirkte unglaublich stark. Wir hatten intensive Lobpreis- und Gebetszeiten und viele junge Leute erlebten die Geistestaufe. Gottes Gegenwart war immer da, und wir durften sogar zwei Taufen erleben – im Plansch Becken, da der Fluss nicht genug Wasser hatte.

Es war so schön, zu erleben, wie man durch den Glauben an den einen Gott und die Liebe zu Jesus mit den Menschen auf der ganzen Welt verbunden ist. Wir gewannen viele Leute sehr lieb, sodass der Abschied ziemlich schwer fiel. Wir alle sind dankbar, dass wir so viel erleben und eine neue Kultur kennen lernen durften – und auf dem Rückflug sogar ein Upgrade in die Business Class hatten!



Jugendcamp



Bau Jugendzentrum Darchan



Taufe im Plansch Becken



Neue Freunde

*Hanna Nagel, Meïßen und  
Tabea Bleicher, Angermünde*

# Familienamps 2017

Wir wollen Familien, Ehen und Kinder durch Gottes Wort stärken und gemäß dem biblischen Menschenbild lehren und ermutigen.

Während der Sommer in der Politik mit einem negativen Paukenschlag „Ehe für Alle“ eingeläutet wurde, begannen wir mit den letzten Vorbereitungen für die Familienamps in Zagelsdorf. Die Essenszelte, Tische und Bänke wurden aufgestellt, das Geschirr aufgestockt, so dass es genügend Teller, Tassen und Besteck gibt. Die Gulaschkanone in Position gebracht und viele andere Vorbereitungen getroffen, um ein gesegnetes Familienamp zu ermöglichen. Es ist bereits das 15te Jahr, dass wir Familienamps auf dem Gelände des Begegnungszentrums durchführen. Dabei stehen immer die Familien, Ehen und Kinder im Mittelpunkt der gemeinsamen Zeit. Es ist unser Wunsch, Familien, Ehen und die Kinder durch Gottes Wort zu stärken und nach dem biblischen Menschenbild zu lehren und zu ermutigen.

Somit ist es folgerichtig, dass gleich beim ersten Camp eine Predigt über das Vorbild der christlichen Ehe und Familie einen wichtigen Akzent setzte. Aber auch Predigten über Lebensbeichte, die Macht der Gedanken und über Jesus als den guten Hirten wurden gehalten. Gottes Wort zu hören und es praktisch umzusetzen, hilft Familien nach Gottes Absicht zu leben.

Beim zweiten Familienamp, Anfang August, war der Schwerpunkt auf die Frage gerichtet: Wie gehen wir mit Schwierigkeiten, Krankheiten und anderen Herausforderungen im Familienalltag um? Jede Familie geht auch durch Schwierigkeiten oder stößt im Alltag auf Probleme. Davon kann fast jeder ein „Klagelied“ singen. **Aber** mit unserem Gott dürfen wir Überwinder sein und in den Herausforderungen wachsen.

Beide Camps waren mit ca. 200 Leuten gut besucht. Trotzdem dürfen wir auf dem Gelände immer wieder einen übernatürlichen Frieden Gottes erleben. Es ist allerdings auch eine Herausforderung in diesen Frieden einzugehen und den Alltag hinter sich zu lassen. Nicht jedem gelingt das vom ersten Tag an. Am Ende, wenn alle dann „angekommen“ sind, ist auch das Camp bereits wieder zu Ende. Schade.



Am letzten vollen Tag beginnen wir mit einem Familiengottesdienst und anschließenden Fototermin, so hat jede Familie die Möglichkeit, eine Erinnerung mitzunehmen. Am letzten Abend gibt es noch einen Segnungsgottesdienst. Jeder soll gestärkt mit dem Segen Gottes nach Hause fahren.

Erstmalig haben wir zum Abschluss jedes Camps eine Feedbackwand aufgestellt. Dort konnte man einen kleinen Dank, eine Freude oder auch eine Anregung oder Kritik aufschreiben. Grob zusammen gefasst, könnte man es wie folgt wiedergeben.

- Wir lieben die gute Gemeinschaft
- Es gibt immer leckeres Essen/ Hausmannskost
- Authentische Mitarbeiter
- Lebensnahe Predigten
- Super Camp-Fußball / Camp-Fest
- Kommen gerne wieder
- Danke für die gute Kinderbetreuung
- Starker Lobpreisabend
- Danke für Workshops, Garten, Geistesgaben

Manche haben aber auch das prophetische Gebet vermisst oder wünschen sich eine gesündere (fleischfreie Ernährung) oder noch intensivere Kinderbetreuung. Leider sind uns Grenzen gesetzt, denn wir müssen diese Angebote auch gut bewerkstelligen. Das ist uns nicht immer möglich. Bitte habt Nachsicht mit uns.

Wir möchten uns bei allen Teilnehmern nochmals ganz herzlich bedanken. Ohne euch gäbe es kein Familiencamp. Nur weil es euch gibt und ihr nach Gottes Leitbild als Familie leben wollt, wird ein Familiencamp ein Erfolg.

Die Termine für die Familiencamps 2018 stehen schon fest und eine Anzahl von Anmeldungen sind bereits eingegangen. Vielleicht bist auch du wieder dabei oder kommst zum ersten Mal zu einem Familiencamp nach Zagseldorf.

Allen sagen wir schon jetzt ein herzliches Willkommen.

*Gerd Schubert*



## TERMINE 2018

Für die frühzeitige Sommerplanung hier die Termine für das nächste Jahr:

- Familiencamp 1: 7.–14.7.2018
- Sommerbibelschule für 15–19-Jährige: 20.–27.7.2018
- Familiencamp 2: 28.7.–4.8.2018

Anmeldungen sind ab sofort möglich





Familien-camps  
2017

# Hören, lernen, leben

Gutes für Seele und Geist – Botschaften mit starken Inhalten

Mitarbeiterschule - Juni 2017 | 4 Themen | 12,00 €

7335	Identität in Christus (1)	Thomas Hascher
7336	Identität in Christus (2)	Thomas Hascher
7337	Identität in Christus (3)	Thomas Hascher
7338	Identität in Christus (4)	Thomas Hascher



Sommerbibelschule (Sobi) für Teenager – Juli 2017 | 5 Themen | Satz 1 | 15,00 €

7361	Gott feiert deinen Fortschritt!	Daniel Hascher
7362	Berufen zur Freiheit	Daniel Hascher
7363	Halte fest an der Verheißung Gottes	Daniel Hascher
7364	Es kommt auf dich an (1)	Daniel Hascher
7365	Es kommt auf dich an (2)	Daniel Hascher



Sommerbibelschule (Sobi) für Teenager – Juli 2017 | 5 Themen | Satz 2 | 15,00 €

7366	Ein halber Christ ist ein ganzer Mist	Immanuel Glöckner
7367	Du hast eine Berufung	Timotheus Schäller
7368	Lebensstil der Demut	Sabine Schilling
7369	Das Herz als Schrank - Zwischen Stärke und Schwäche	Anne Schlüter
7370	Weisheit - Gott im Alltag um konkrete Lösungen fragen	Josua Fuß



Beide Sobi-Sätze  
24,00 €

Familiencamp Juli / August 2017 | 4 Themen | 12,00 €

7385	Lebe Gottes Berufung – Terach und Abraham	Manfred Obst
7386	Sei ein Anbeter Gottes – Lea	Manfred Obst
7387	Deine Augen bestimmen deine Zukunft	Manfred Obst
7388	Himmel auf, Herz auf, Tür auf - in der Mission Gottes bleiben	Manfred Obst



- Bestellungen: Christliches Missionswerk „Josua“ e.V. |  
Zagelsdorf 8 | 15936 Dahme/Mark |  
Tel.: 035451 – 94704 | E-Mail: info@mw-josua.de
- Alle Aufnahmen ausschließlich im MP3-Format | Preis plus Versandkosten



# Sommer, Sonne (?) & Zagelsdorf

Rückblick auf eine intensive Woche „Sommerbibelschule für Jugendliche“ (Sobi) mit fast 150 Teilnehmern, Mitarbeitern und Gästen

Sommer, Sonne (?) & Zagelsdorf – Diese drei Worte beschreiben meine Erwartungen an die alljährliche Sommerbibelschule sehr gut. Erwartungen an eine gesegnete Zeit, offene Herzen der Jugendlichen und natürlich – was darf nicht fehlen? Richtig, der Sommer. Doch irgendwie wollte sich dieses Jahr der Sommer weder in Zagelsdorf noch in Deutschland so richtig einstellen.

Erwartungen an etwas zu haben, ist richtig und wichtig! Wir als Leitungsteam der Sobi treffen schon sehr zeitig am Jahresanfang wichtige Entscheidungen – zum Beispiel wird das Thema einer Sobi festgelegt. Was liegt uns auf dem Herzen?

Was ist Gott für uns dieses Jahr wichtig? Was soll die Jugendlichen dieses Jahr ermutigen? Schnell war klar, #jesusidentity – unsere Identität in Gott – wird der rote Leitfaden unserer gemeinsamen Zeit sein. Ermutigende Teachings, mitreißender Lobpreis, Stille Zeit, besondere Zeit in kleineren Zellgruppen, aber auch gemeinsame Unternehmungen, wie der Einsatz im Altersheim, ließen uns herausfinden: Was ist meine Identität in Jesus? Wie will Gott sich in meinem Leben verwirklichen? Bei so wichtigen Fragen kam der Austausch der Jugendlichen untereinander natürlich nicht zu kurz – während unserer gemeinsamen Zeit konnten neue Freundschaften geschlossen werden.



Wir erwarten auch nächstes Jahr wieder eine starke Sommerbibelschule, gutes Wetter :-)) und DICH! Wenn du zwischen 15 und 19 Jahren alt bist, ... dann melde dich an, es lohnt sich, dabei zu sein.



*Liebe Grüße  
Anna Matthies, Leipzig*

Sobi-Trailer unter:  
[missionswerkjosua.de](http://missionswerkjosua.de)

„Die Sobi war ein tolles Erlebnis dieses Jahr! Wir hatten wieder eine gute Gemeinschaft und der Lobpreis war echt Hammer!“ *Salomé Gutsche, Großenhain*

„Diese Sobi war entspannter als die Jahre zuvor, etwas ruhiger – das lag vielleicht daran, dass die Streiche etwas mau waren :-))“ *Miriam Fischer, Großfriesen*

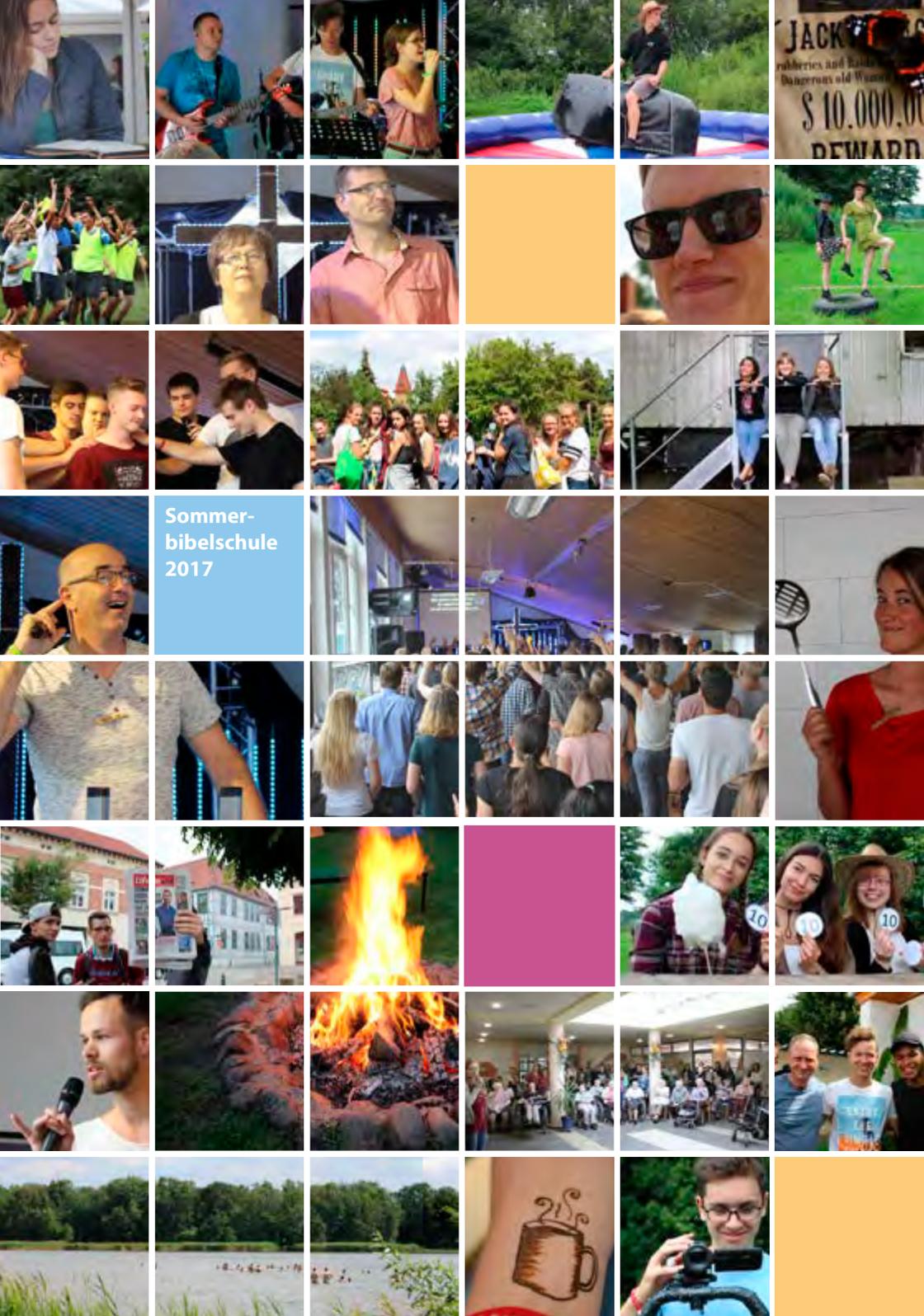
„Für mich war die Sobi sehr gut, insbesondere das Special, der Country-Nachmittag, war super!“ *Tamino Schüler, Eberswalde*

„Eine gute Zeit und eine gute Gemeinschaft mit neuen Leuten, um Gott zu erleben – super!“ *Daniel Knopp, Eberswalde*

„Die Sobi hat mir geholfen, wichtige Entscheidungen zu treffen. Der Austausch über viele verschiedene Themen war super – so hörte ich auch mal andere Meinungen. Jeder konnte sich einbringen. Sobi in drei Worten? Fun mit Chaoten.“ *Raphael Möbius, Hohenstein-Ernstthal*

„Wunderbar. Erlebnisreich. Verändernd.“ *Pia Oswald, Pulsnitz*





Sommerbibelschule 2017

# Christ in der Ausbildung

## Von der Pieke auf ...

Seit nun gut einem Jahr mache ich eine Ausbildung zum Land- und Baumaschinenmechaniker. Immer wieder fragen mich Leute, warum ich für diesen Weg entschieden habe, obwohl ich als Jahrgangsbester die Realschule abgeschlossen habe und ein Weg zum Abitur und Studium im Grunde völlig klar waren. Warum also eine Ausbildung?

Für mich war es wichtig, nicht nur die gehörten Sachen niederzuschreiben und in Heftern einstauben zu lassen, sondern das ganze auch praktisch anzuwenden. In einer Ausbildung nimmt man von Anfang an am Arbeitsleben teil und hat die Chance sich hochzuarbeiten. Von Tag zu Tag bekommt man neue Herausforderungen und Verantwortung zugeschrieben, die dazu dienen, in den Betrieb eingegliedert



zu werden. Es ist eine Zeit des Lernens in der man lernt, sich unterzuordnen, demütig zu sein, denn Lehrjahre sind bekanntlich keine Herrenjahre. Nun stellt sich aber die Frage, wie man sein Dasein als Christ behaupten kann!? Ich denke es bringt nichts, mit Traktaten für den Glauben in seinem Betrieb zu werben, sondern man sollte ein Licht sein und die Tugenden des Christseins widerspiegeln, wie z.B. Ehrlichkeit, Hilfsbereitschaft, Ordnung, Zuverlässigkeit und Demut. Wenn man sich bemüht, so zu leben wie Christus es uns vorgelebt hat, dann werden die Kollegen merken, dass man positiv anders ist und es wird Frucht bringen. Man bekommt z. B. mehr Verantwortung, größere Herausforderungen oder vielleicht sogar bessere Arbeiten zugewiesen, wie es bei mir der Fall war.

Nach der Ausbildung stehen mir alle Wege offen. Neben einer Meisterausbildung oder einem Studium gibt es viele Möglichkeiten. Mir ist es wichtig, dass ich mich von ganz unten nach oben arbeite, denn wie soll man Leute eventuell später mal führen oder anleiten, wenn man das zwar theoretisch gehört hat aber nie weiß, wie es in der Praxis abläuft und

wie es den mir untergeordneten Mitarbeitern geht.



*Jonathan Gruber,  
St. Gangloff*

## Bist du religiös?

Im Kreißsaal und in der Berufsschule wusste jeder schnell Bescheid: Friederike ist Christ. In meiner Hebammenklasse sind nur Mädchen, diese Tatsache bestimmt natürlich auch die Gesprächsthemen: Neben Erfahrungsaustausch geht es leider viel um andere Leute und um Beziehungen zu Jungs. Das sind gute Gelegenheiten einen Unterschied zu machen: Ich erzähle von mir und meinem Freund, dass wir noch nicht zusammen wohnen, nicht miteinander schlafen und dass wir bald heiraten. Die erste Frage ist dann: „Bist du religiös?“ und meine Antwort ist: „Ja ich bin Christ, ich liebe Jesus und ich lese die Bibel.“ „Jeden Tag?“ „Ja! Jeden Tag!“ Ab hier ist alles geklärt. Immer wieder werden Fragen über den Glauben an mich herangetragen oder Worte des Zuspruchs: „Ich finde das toll, dass du Christ bist!“ oder „Man merkt irgendwie, dass Etwas aus dir heraus strahlt.“

Im Krankenhaus ist es etwas anders. Unter Wehen möchten Frauen eher weniger persönliches von der Hebammenschülerin wissen, die am Bett sitzt, den Herztonschreiber an ihrem Bauch festhält und sie zum Atmen anleitet. Ich spreche ihnen Mut und Kraft zu, weiter zu machen. Leise bete ich manchmal für besonders komplizierte und schmerzhaft Geburten und lege sie vor Gottes Thron. Ich habe beobachtet, immer wenn ich das getan habe, hatte sich die Situation binnen einer Stunde gelöst. Ganz konkret heißt das: Das Baby war auf der Welt, Ärzte und



Hebammen waren verblüfft und die Frau war vom Schmerz erlöst. Eine Geburt ist eben ein Wunder.

Als Schülerin hat man dazu noch viel Kontakt mit den Neugeborenen. Sie müssen gemessen, gewogen und angezogen werden. Das bedeutet für mich viel Gelegenheit, die Kinder zu segnen. Das sind aus meinem Berufsalltag ein paar Möglichkeiten, Jesus groß zu machen. Von allein wäre ich da niemals drauf gekommen. Jeden Morgen, bevor ich aus dem Haus gehe, bete ich zu Gott, dass er mich führen soll, denn allein hätte ich nicht die Kraft, im Schichtsystem zu arbeiten, in der Schule viel Neues zu lernen und dabei noch für Menschen da zu sein.



*Friederike Martin,  
Greifswald*

# Christ im Studium

## Gott zeigt immer rechtzeitig den nächsten Schritt ...

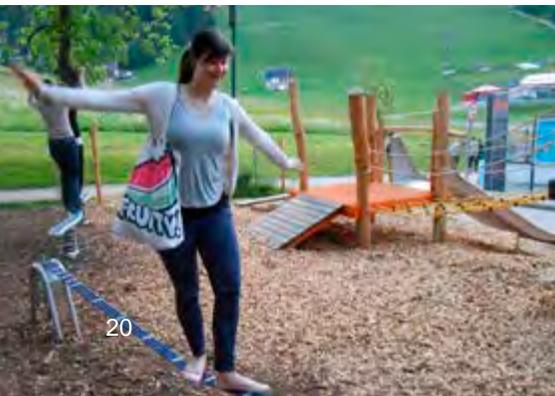
Vom Findungsprozess, einem geistlichen Zuhause und dem Start einer Hochschulgruppe ...

Als Jugendliche wusste ich lange nicht, was ich mal werden wollte. Ich hatte jedoch den Wunsch, eine Zeit in den USA zu verbringen und eine Jüngerschaftsschule auf Zypern zu besuchen. Also unternahm ich im Vertrauen die ersten Schritte und Gott versorgte mich mit einer wunderbaren Familie, in der ich Au Pair sein durfte, und dann mit mehreren finanziellen Wundern, sodass ich auch an der Jüngerschaftsschule teilnehmen konnte! Aus dem einen Jahr wurden am Ende drei Jahre und viele fragten

mich in der Zeit, ob ich denn nicht studieren möchte. Ja, ich wollte gerne studieren, aber ich wollte nicht etwas vorschnell beginnen nur, weil man das halt nach dem Abitur so macht. Ich wollte viel mehr das tun, was Gott mit mir vorhatte. Am Ende der drei Jahre konnte ich sehen, wie ich persönlich diese Vorbereitungszeit gebraucht hatte, in der ich von Gott verändert wurde und wachsen durfte. Ich wusste nun auch endlich, was ich studieren wollte: Grundschullehramt!

Also zog ich nach Dresden. Der Anfang war nicht immer leicht, da ich mich manchmal einsam fühlte in einer großen Stadt mit so vielen neuen Gesichtern. Das Studium machte mir Spaß, jedoch war ich oft herausgefordert, weil mir der Mut fehlte, vor meinen Kommilitonen zu meinem Glauben zu stehen. Was mich neben der Beziehung zu Gott wirklich durchgetragen hat, ist ein geistliches Zuhause in einer Gemeinde zu finden und damit auch viele Freunde, die mich ermutigten und mit denen ich zusammen vorwärtsgehen konnte! Gemeinsam mit einigen von ihnen durfte ich auch eine Hochschulgruppe „Jesus on Campus“ an der Uni starten mit dem Ziel, Jesus an der Uni bekannter zu machen und gerade jungen Christen, die neu in die Stadt kommen, zu helfen, Anschluss in einer Gemeinde zu finden. Wenn ich jetzt auf die letzten fünf Jahre zurückblicke, bin ich so dankbar! Gott hat einen guten Plan und hat mir immer rechtzeitig den nächsten Schritt gezeigt!

*Rachel-Ann Friesen, Dresden*



# Wahre Gerechtigkeit gibt es nur beim Herrn!

## Jurastudium – Herausforderungen und Chancen

Studium und Glaube – das mag, wenn man Theologie studiert, sicherlich gut miteinander einhergehen, auch wenn sicherlich nicht alles in der Theologie problemlos zu bejahen ist. Doch wie sieht es aus, wenn man sich der Rechtswissenschaft widmet. Beides sind Geisteswissenschaften. Beides sind Wissenschaften, die sich mit Moral und Ethik auseinandersetzen. Und haben nicht auch beide einen gleichen Ursprung? War nicht das Wort Gottes auch das erste „Regelwerk“?

Jura, das heißt für viele Gerechtigkeit. Doch um ehrlich zu sein, geht es bei Jura im Praxisalltag oft nur um eines: Das knallharte Durchsetzen eigener Interessen innerhalb der gesetzlichen Regeln. Wie gerecht es am Ende ist, ist reine Auslegungssache. Wie



passt das mit dem Glauben zusammen? Funktioniert das überhaupt? Fragen, die man sich als christlicher Jurastudent immer wieder stellen muss.

Ja, das geht. Ja, ich kann Stellung beziehen. Ja, ich kann mich entscheiden, für was und wie ich kämpfe. Ich habe mich auf Medizin- und Gesundheitsrecht spezialisiert. Nicht weil es um hohe Summen, sondern weil es für die Mandanten um mehr geht – um ihre Gesundheit. Dennoch: Es ist ein täglicher Spagat, der einem aber immer eines vor Augen führt: Wahre Gerechtigkeit gibt es nur bei unserem Herrn!

„Könntest du einen Vergewaltiger oder Kindesmörder verteidigen?“ Das ist die Standardfrage, die man zu hören bekommt. Ich weiß es nicht. Aber wenn ich es tun würde, dann nur aus einem Grund: Weil ich weiß, dass Gott diesen Menschen genauso liebt wie mich, das ich vor Gott genauso schuldig bin und nur seine Vergebung mich von dieser Schuld befreit. Diese „Schuldfrage“ ist aber ein Thema für sich.

Für mich war das Studium eine Zeit, in der ich vor viele wichtige Fragen gestellt wurde, in der ich neuen Herausforderungen begegnet bin und Gottes Führung und Gnade in jedem Semester erleben durfte. Aber es ist auch anstrengend und gerade jetzt, wo ich vor dem Staatsexamen stehe, muss ich wieder einmal lernen, fleißig zu sein und letztlich Gott alles anzuvertrauen.

*Maximilian  
Reinwald,  
Greifswald*



# Christlicher Druckerei- Unternehmer seit 1833

Wer Herrnhut ein bisschen kennt, kennt auch den Namen Abraham Dürninger, den Herrnhuter Kaufmann, der die gleichnamige Firma 1747 gründete. Nach einer Legende soll auf der Unterseite seines Grabsteines der Spruch stehen: „*Es ist wohl schwer, doch geht es an, dass ein Handelsmann und Christ selig werden kann.*“ In dieser Spannung stehen wir christlichen Geschäftsleute alle. Einerseits möchten wir treue Verwalter des uns anvertrauten Gutes sein und am Ende unserer Reise mal das „Recht so, du tüchtiger und treuer Knecht“ (Mt. 25,21) hören. Andererseits fühlen wir uns, gerade wenn wir wirtschaftlichen Erfolg haben, manchmal wie das Kamel vor dem Nadelöhr.

In meiner aktiven Berufszeit war ich der fünfte Firmeninhaber einer Reihe von gläubigen Druckerei-Unternehmern. Und ich spürte und spüre immer noch den Segensstrom, der aus dem Leben meiner Vorfahren fließt, aber eben auch die Verpflichtung, das Meine dazu zu tun. Meine Vorfahren besaßen seit dem dreißigjährigen Krieg Mühlen an der zur Elbe fließenden Müglitz in Heidenau und Dohna. Diesen Beruf mussten sie (wahrscheinlich durch die Missernten 1812/13) aufgeben. Der Enkel des letzten Müllers war der Gründer unserer Druckerei 1833 und mein Ururgroßvater. Aus Briefen und

Lebensläufen wissen wir, dass alle Besitzer der Druckerei gläubige Menschen waren. (Damit niemand vor Ehrfurcht erstarrt: Sie waren auch meistens ziemlich schwierige Charaktere). Zwei kleine Erinnerungen bzw. Erzählungen haben mich aber immer beeindruckt: Eine ältere Kusine erzählte mal, dass mein Ururgroßvater (ich kannte ihn

„Alles, was ich habe, ist mir von Gott anvertraut und gehört eigentlich Ihm.“

nicht) am Abendbrottisch „mit erhobenen Armen betete, wie die Erzväter“. Und das war in den 1940er Jahren! Und die letzten Worte meines Großvaters, als er mit 92 Jahren starb, waren: „Bei Jesus ist es schön“.

Was ist mir nun in meinen Unternehmerjahren wichtig gewesen? Ich habe es oft als Vorzug (genauer gesagt als Gnade) empfunden, christliche Werke und Projekte deutlich besser unterstützen zu können, als ich es gekonnt hätte, wenn

ich Arbeitnehmer gewesen wäre. Ich habe mein Unternehmersein in der Tradition meiner Vorfahren immer als Verwaltersein verstanden. Alles, was ich habe, ist mir von Gott anvertraut und gehört eigentlich Ihm („*Mein ist das Silber und mein ist das Gold“ Hag 2,8*). Und wenn die Firma erfolgreich wirtschaftet, ist der Zehnte eines Unternehmers eben doch etwas größer als der Zehnte eines Arbeitnehmers, und nichts fehlt in vielen Gemeinden heute mehr als ein paar erfolgreiche Unternehmer, die treu ihren Zehnten in ihre Heimatgemeinde geben und bei besonderen Anlässen auch darüber hinaus noch finanziell ansprechbar sind.

Eine Druckerei ist ja eine besondere Branche auch im Hinblick auf das Reich Gottes. Das erste gedruckte Werk von Johannes Gutenberg war die berühmte 42-zeilige Bibel. So haben auch die winterschen Drucker sich immer gefreut, wenn sie einen kleinen Dienst am Reich Gottes tun konnten. Vor dem Zweiten Weltkrieg war die Druckerei so etwas wie die „Missionsdruckerei“ für die Brüdergemeine und druckte für ihre Missionsgebiete in mehr als 20 Sprachen. Und sogar in der DDR gelang es uns, (durch eine Kette von kleinen Wundern) 20.000 Gesangbücher für die Brüdergemeine in Tansania zu produzieren.

Aber vielleicht sollte ich doch auch etwas zu Konflikten eines christlichen Unternehmers schreiben. Wie gehe ich damit um, wenn ich Mitarbeiter entlassen muss? Wie komme ich mit leistungsschwachen Mitarbeitern klar? Wieviel Lohn sollte ich zahlen? Wie ist es mit den Steuern? Behandle ich meine Kunden anders als Nichtchristen es tun würden? Es ist ein-

fach: In der sachlichen Ebene funktioniert ein „christlicher“ Betrieb wie jeder andere auch. Ob es einen Unterschied in der menschlichen Ebene gibt, müssen meine Mitarbeiter, Lieferanten und Kunden entscheiden. Ich habe mich bemüht, ein fairer Arbeitgeber zu sein, mich über den Arbeitsalltag hinaus für meine Mitarbeiter zu interessieren, nichts zu verlangen, was ich nicht selbst zu geben bereit war, im Umgang mit Kunden und Behörden offen und ehrlich zu agieren, keinen zu hintergehen oder „auszutricksen“. „Eure Rede sei Ja oder Nein“, das gilt für jeden Christen, also erst recht für Leute, die für andere Verantwortung tragen.

**Gustav Winter**  
*Drucken für Gott und die Welt.*

Aber all dies ist nicht speziell christlich, jeder „anständige“ Chef würde sich so verhalten. Der einzige Unterschied scheint mir tatsächlich, dass ich für die Firma und für die Mitarbeiter und für die Kunden beten konnte und kann, dass ich den kenne, der sie und mich liebt und das Beste für uns will. Und da ist auch ein Unterschied in der Konfliktbewältigung. „*Wer wartet, bis der Heiland macht, der hat von Glück zu sagen. Eh' er den Lasten nachgedacht, so sind sie weggetragen.*“ heißt es bei Zinzendorf. Recht hat er!

Gerhard Winter,  
Herrnhut



## Kidscamp Pfingsten

Hey, hallo, könnt ihr die vielen Kinder und Mitarbeiter auf dem Schriftzug erkennen?

An Pfingsten waren wir ca. 120 Personen, die Gemeinschaft, Spiel und Spaß auf unserem schönen Gelände genossen. Aber nicht nur das. Jesus ist die Mitte unseres Lebens. Er sagt: „Komm und geh“. „Komm“, sei ganz nah bei mir und „geh“, erzähle vielen Menschen, was du erfahren hast. Beides macht unser Leben aus. Vielen Dank, an alle fleißigen Helfer, ohne euch würde das nicht zu stemmen sein. Danke, an Tobias von Stosch, für alle Freundschaft und alles Mittragen.

Annabell Beyer



## Mitarbeiterschule

Im Juni 2017 ist die Mitarbeiterschule zu Ende gegangen. 17 Schüler und Mitarbeiter kamen für eine Einführungswoche, sieben Wochenenden und eine Abschlusswoche zusammen.

Es liegt uns am Herzen, Geschwistern zu helfen ihre Berufung zu entdecken, zu entwickeln und einzusetzen. So ist neben der intensiven Lehre, Lobpreis und Gemeinschaft die ganz praktische Umsetzung wichtig, wie zum Beispiel: Eine Kurzpredigt halten, im Lobpreis mitspielen, Gebet für andere oder persönliches Mentoring. Hier ein paar Stimmen:

*Eine total geniale Zeit. Wir haben gelernt, probiert, zusammen gelacht, geweint, gelernt und Wunder erlebt! – Tabea*

*Es war spannend, so viele unterschiedliche Menschen unter dem Wort Gottes vereint zu sehen. – Werner*

*Ich wurde ermutigt, meine Geige wieder auspacken und bei der Anbetung mitzuspielen. – Daniela*

*Inspirierend, bereichernd, verändernd, lohnenswert, ratsam. Gabriele*

*Es war ein besonderes Geschenk, als Ehepaar dabei sein zu können. Die beste Entscheidung die wir für uns treffen konnten! – Susanne*

Jens-Uwe Beyer



# Kinderfreizeiten im Herbst

Mit Jesus unterwegs

- ☉ 2.-5.10.2017 und 23.-26.10.2017
- ☉ Begegnungszentrum Zagelsdorf
- ☉ mit Annabell Beyer
- ☉ für Kinder von 7-12 Jahren
- ☉ 80,- Euro, Geschwisterkind 60,-
- ☉ Fetziges Liedern, spannende Geschichten, kreative Ideen, kindgemäßes Gebet, Basteln, neue Freunde finden, Jesus erleben

Infos und Anmeldung:  
[www.missionswerkjosua.de](http://www.missionswerkjosua.de)

**Freizeit 1**  
Ferien in Sachsen, Anhalt, Thüringen, Niedersachsen u. a.

**Freizeit 2**  
Ferien in Berlin, Brandenburg, M/V, Schleswig-Holstein u. a.



## Silvester in Zagelsdorf!

30.12.2017 – 2.1.2018

- mit Eckhard & Angelika Neumann und Gerd & Sabine Schubert
- Stille statt Böller

Das alte Jahr versöhnt mit Würde und Dankbarkeit verabschieden und das neue mit Glauben, in Hoffnung und Zuversicht empfangen.

Anmeldung: [www.missionswerkjosua.de](http://www.missionswerkjosua.de) oder über Adresse auf der Rückseite des Josua Boten.

## Die MISSIONSWERKSTASSE in der jedes Getränk besser schmeckt!



Mit dem Kauf der Tasse wird die Arbeit des Missionswerk „Josua“ unterstützt ☺

10,- Euro  
(plus Versand)

[www.missionswerkjosua.de](http://www.missionswerkjosua.de)

## Musik-CD

### „Endlich zu Hause“ Christine Morgenstern

12,50 Euro  
Spielzeit  
30 min



Eine Mischung aus Pop, Folk und Chanson. Einfach gehaltene Songs die zum Mit- und Nachsingen einladen.

Zu beziehen unter  
[www.missionswerkjosua.de](http://www.missionswerkjosua.de)



## BFD in Zagelsdorf

Wir bieten jungen Leuten die Möglichkeit eines Bundesfreiwilligendienstes (BFD) mit freier Unterkunft, Taschen- und Essengeld.  
Komm und hilf mit, bete mit, glaube mit ...

Infos unter: [www.missionswerkjosua.de](http://www.missionswerkjosua.de)  
Bewerbungen schriftlich an das Christliche Missionswerk „Josua“ e.V.



## Dienste von Eckhard & Angelika Neumann

- 16.–17.9.2017 Gemeindedienst in Meiningen
- 23.–24.9.2017 Gemeindedienst in Schmalkalden
- 13.–14.10.2017 Teilnahme Leiter- und Pastorentage in Zagelsdorf
- 15.10.2017 Gemeindedienst in Zagelsdorf
- 11.11.2017 Jemengebetstag in Berlin
- 13.–27.11.2017 Urlaub



## Leiter und Pastoren kommen zusammen



Zweimal im Jahr treffen sich Pastoren und Leiter zu Austausch, Gebet und Impulsen aus dem Wort Gottes in Zagelsdorf. Die Treffen werden von einem Bruder-rat geleitet. Persönliche Einladungen werden im Vorfeld versandt. Gern laden wir interessierte Leiter und Pastoren zum nächsten Treffen mit Pastor Raul Rayes aus Argentinien vom 13.–14.10.2017 nach Zagelsdorf ein.  
Infos: [www.missionswerkjosua.de](http://www.missionswerkjosua.de)

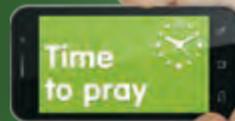
## Gebetstage

### für den Jemen

Samstag 11.11.2017  
10.00 Uhr – 16.00 Uhr  
Christusgemeinde Berlin  
[www.missionswerkjosua.de](http://www.missionswerkjosua.de)

### Nordkorea

Samstag 11.11.2017  
11.00 Uhr – 17.00 Uhr  
Freie Evangelische Gemeinde Erfurt  
Anmeldung nicht erforderlich



LAST CHANCE

# ... aus Felsen gemeißelt!

## Trainingsprogramm für Jugendliche

- 9 Wochenenden  
von Sept 2017 – Juni 2018
- Start am Wochenende  
15.–17.9.2017
- ab 15 Jahren

TP



### IMPRESSUM

#### Herausgeber:

Christliches Missionswerk „Josua“ e.V.  
Auflagenhöhe: 3500 | Inhalt: Der „Josua Bote“ enthält immer einen kurzen biblischen Lehrteil und Informationen über die Arbeit des Missionswerkes „Josua“ e.V. | Versand: Kostenlos jeweils Mitte März, Juni, September und Dezember des Jahres.  
Anzeigen: ... geben nicht in jedem Fall die Meinung der Redaktion wieder. Für die Anzeigeninhalte sind die auftraggebenden Werke und Organisationen verantwortlich. | Audioversion: Einzelne Artikel des „Josua Boten“ sind auch als Hörversion erhältlich. Zu beziehen bei: Blindenhörzeitschriften, Kom-in-Netzwerk, Unterloquitz 48, 07330 Probstzella oder unter [www.missionswerkjosua.de](http://www.missionswerkjosua.de) | Bildnachweis: S 2: © mozZz-Fotolia.com, S 4: © BillionPhotos.com-Fotolia.com; S 27: © ag visuell-Fotolia.com, © momius-Fotolia.com; S 28 u. 7: © Studio M-Fotolia.com; alle anderen Bilder: © pixabay oder © Missionswerk Josua



### Christliches Missionswerk „Josua“ e.V.

☎ (03 54 51) 947 04    📠 (03 54 51) 947 03  
@ [info@mw-josua.de](mailto:info@mw-josua.de)    🌐 [www.missionswerkjosua.de](http://www.missionswerkjosua.de)  
📄 Zagelsdorf 8, 15936 Dahme/Mark

Wir sind telefonisch von Montag bis Freitag von 9.00–12.00 Uhr und 13.00–15.30 Uhr erreichbar.

### Bankverbindung

Inhaber: Christliches Missionswerk „Josua“ e.V.  
Bank: Mittelbrandenburgische Sparkasse Potsdam  
IBAN: DE08 1605 0000 3630 0223 90  
BIC: WELADED1PMB